

P. P.

Ⓩ Ende August gelangt das erste Heft des

XX. Jahrganges

von

Reclams Universalium

• • moderne illustrierte Wochenschrift • •

zur Ausgabe. Indem ich Sie zu thätigster Verwendung für dieses allgemein beliebte, äußerst absatzfähige Familienblatt ergebenst einlade, teile ich Ihnen mit, daß auch der XX. Jahrgang wieder inhaltlich

das denkbar reichhaltigste Programm

und bezüglich Ausstattung der einzelnen Hefte Unübertreffliches bieten wird.

Eröffnet wird der neue Jahrgang durch den Roman

Moor von Friedrich Jacobsen

der den Bestrebungen des Universaliums in besonders hohem Maße entspricht.

Das neue Werk des ausgezeichneten Erzählers ist eine literarisch wertvolle Schöpfung, die von Anfang bis zu Ende packt. Die an spannenden Situationen ungewöhnlich reiche, dramatisch bewegte Handlung wird überdies aus einer Welt heraus entwickelt, die auch unabhängig von den geschilderten Vorgängen des größten Anteils sicher ist. Es ist die Welt des gebildeten Mittelstandes, dem in unseren Tagen der Kampf ums Dasein so sehr schwer fällt. Die Not der jungen Männer, eine Stellung zu finden, die Sorge, die das Fortkommen der jungen Mädchen bereitet, die Frage „Was wird nun?“ wenn jahrelang studiert worden ist, die Schwierigkeiten, die sich selbst in der höheren Beamtenlaufbahn durch Probleme des Familienlebens ergeben, die Versuchungen, die im Zusammenhang damit an beide Geschlechter herantreten, der Kampf zwischen dem Liebesbedürfnis und den Pflichten, die aus den Standesrücksichten erwachsen — all das wird in diesem inhaltlich ungewöhnlich reichen Sittengemälde aus dem Leben unserer Tage zur Anschauung gebracht. Ein hochinteressanter juristischer Fall, der sich aus den geschilderten Verhältnissen ergibt, führt zuletzt aus der modernen städtischen Welt hinaus in die wilde Romantik einer Moorgegend, und in den aufregenden Ereignissen, die sich dort abspielen, spiegelt sich noch einmal der symbolische Gehalt dieses bedeutenden Werkes. „Wir müssen ihn alle gehen, den Weg übers Moor,“ sagt der alte Professor Berner zuletzt im Gedenken des Erlebten. „Er ist schmal und schlüpfrig, daß die Füße sich nur mühsam weiter tasten. Rechts und links aber lauert die Tiefe und Lichter narren uns, Tückeboten, Irrwische und giftige flammen.“